**Weihnachten 2017**

**Was mich bewegt. Was ich so tue**

**Rechenschaft.**

**Beitrag zum Kentenich-Jahr**

**von Pater Herbert King (www.herbert-king.de)**

1. Ja,ich werde alt, ohne es so recht zu merken. Ich habe jetzt 78 Jahre. Doch fühle ich mich gesundheitlich und geistig-seelisch ganz gut bei Kräften. Auch habe ich Lust, meiner Arbeit nachzugehen und lebe geistig-seelisch noch immer mehr in der Gegenwart und Zukunft als in der Vergangenheit. Neulich habe ich mich wieder einmal untersuchen lassen. Der Arzt hat meinem gesundheitlichen Zustand sehr in Ordnung gefunden. Doch weiß man ja nie. Zumal in der Zeit vor dieser Untersuchung hatte ich wieder einmal etwas Ängste, dass da gesundheitlich etwas nicht in Ordnung sein könnte. Und es stellte sich - einigermaßen intensiv - für mich die Frage, was ich noch unbedingt abschließen müsste, wenn mir nur noch wenig Zeit bliebe. So bedeutet das Ergebnis der Untersuchung wieder einmal grünes Licht für die nächsten Jahre. So sehr ich auch manchmal spüre: Es reicht, es ist genug, was solls?, spüre ich dann wieder den Aufruf, mich nicht zur Ruhe zu setzen, sondern mit Eifer weiter zu arbeiten. Da leitet mich das Wort aus der Vesper des Heiligen Martinus: **"non rehuso laborem"**. Wenn Du, mein Gott, willst, dass ich noch weitermache, will ich mich der Mühe, die dies mit sich bringt, nicht entziehen.

2. Mein Leben ist - im Grund genommen sehr gradlinig - so verlaufen, dass Kentenich und Schönstatt als Studienthema mein eigentliches Lebensanliegen ist, meine ganz persönliche Sendung. Pater Kentenich studieren ist es, was mich seit dem zehnten Schuljahr in den späten fünfziger Jahren umtreibt, seit ich Schönstatt, seinen Schriften und seinem reichen Ideenschatz zum ersten Mal begegnet bin. Damals hat uns Pfr. Moser - dem ich hier ein ehrendes Geden­ken schenken will -immer wieder darauf hinge­wiesen, dass Schönstatt "auch eine Wis­sen­schaft ist" und dass "frommsein allein nicht ge­nügt". Und er selbst ist mit gutem Beispiel vor­angegangen. In Er­innerung blieb mir, wie er wieder ­einmal in weit ­ausho­lenden geistesgschicht­lichen Per­spektiven darlegte, was es mit der Ziel­set­zung des "neuen Men­schen in der neuen Gemein­schaft mit uni­ver­sellem apostoli­schem Gepräge" auf sich hat. Ange­sichts einer gewis­sen Ratlo­sigkeit der Zuhörerinnen und Zuhöre­r - es war der Schönstatt-Diö­zesanfami­lienrat von Rottenburg-Stuttgart - sagte Tille Beller, damals Student der Theologie in Tübingen wie ich: Es ist nicht wichtig, dass wir das alles verstan­den haben. Wich­tig ist, dass wir wieder einmal erlebt haben, wie groß Pater Ken­tenich auch auf geistigem Gebiet ist. Das war ein guter, sehr guter Kommentar. Genügen tut er aber aufs Ganze und auf die Dauer nicht.

Mein Bemühen seither könnte in folgendem Zitat aus den Patres-Exerzitien 1966 ausgedrückt sein. Im Zusammenhang mit Erörterun­gen über die jedem Schönstätter bekannte Trias "organisches Denken, Leben und Lieben" sagt Pater Kentenich den anwesenden Patres:

"Wenn wir das nicht festhalten, wenn nicht jemand einmal diese Ge­danken aus­ge­dehnt betrachtet, nach allen Richtungen klärt und auch populär weitergibt, ver­stehen wir eigentlich gar nicht einmal so recht, was wir bisher eigentlich vom lieben Gott als Sendung emp­fangen haben" (S. 329 in: Durchblick in Texten, Band 3, 486).

Ähnliches könnte er von manchen anderen Themen gesagt haben. Ist denn so wenig geklärt? Haben wir so wenig verstanden? Nein. Ja. Beides. Wir sind als Schönstätter über­zeugt, dass Kentenich einer der großen Denker ist. Warum erkennen das so wenige? Liegt es halt nicht doch daran, dass er auch von uns Schön­stättern noch nicht so recht entdeckt ist, und dass wir es den anderen deswe­gen auch nicht sagen können? Dass es aber auch nicht so ohne weiteres auf der Hand liegt. Etwas Derartiges ist, im ge­schichtlichen Maßstab gesehen, nicht er­staun­lich. Die ganz Großen, Denker, Künstler, Kom­poni­sten, Heili­ge haben oft erst Jahr­zehnte, oder gar Jahrhunderte, nach ihrem Tod die Be­ach­tung gefunden und den Platz bekommen, den sie heute in den Geschichts­büchern und im Leben der Menschen ganz selbst­ver­ständlich ein­nehmen. Es wäre natürlich wichtig, dass es bei Pater Kentenich etwas schneller geht.

Grund für diesen Vorgang ist, dass in ihnen eine ganz neue Grundin­tuition oder, wie man heute gerne sagt, ein neues Paradigma, wirkte. Ein solches prägt alles und macht alles neu. Die Themen jedoch sind weitge­hend die alten. Die Sicht ist eine neue. Dadurch wird nicht *etwas* neu, *alles* wird neu. Auch noch so viele Bücher erklären ein solches Para­digma nicht. Sie umkreisen es allenfalls. Um es ver­standen zu haben, muss es irgend­wann ein­mal "klick" gemacht haben in einem Menschen, einer Genera­tion oder Epoche. Dafür sind wir "mit unse­rem allzu traditio­nellen Denken", wie es Kentenich in seinen letzten Jahren oft beklagte oder einfach feststellte, noch nicht weit genug. Erst eine spätere Zeit, spätere Schönstätter, werden ihn verstehen. Doch nur, wenn auch wir das Unsere beitragen.

Bei der Einweihung des Pater-Kentenich-Hauses auf Berg Schönstatt zitierte Pater Monnerjahn in seiner Rede einen Vers von Gottfried Benn, der mir seither sehr viel bedeutet:

"Der große Nenner,

der hinter allem schlief,

das sind ein paar Männer

und die litten tief."

Bei diesen "paar Männern", sicher auch den "paar Frauen", ist es die neue Sicht, die "hinter allem" steht. Sie selbst können es nicht immer so genau begreifen, was es ist. Auch wenn sie seine Tragweite erahnen mögen und von ihr überzeugt sind. Zu sehr sind sie ihrer Zeit voraus. Zu groß, zu anders, ist aber auch das Erahnte. Deshalb das innere und oft auch äußere Leiden.

Die zahllosen Schriften Pater Kentenichs haben für ihn auch die Funktion, - so scheint es - sich klar­zureden, und es doch einmal jeman­dem so zu sagen, dass dieser es in seiner gan­zen Tragweite endlich begreift. "Mich hat noch niemand ver­standen", klagt er bei Gelegen­heit. Heute, da die Zeit sich mehr und mehr auf das hin be­wegt, was Pater Kentenich zutiefst antrieb, könnte er sich wohl schon leichter aus­drü­ken und verständlich machen. Er erarbeitete und lehrte ja alles auch im Dialog mit den konkreten Menschen und Denkrichtungen seiner Zeit. Gerade auch diese Tatsache hat mich in all den vergangenen Jahren motiviert, immer auch in der Zeit zu lesen. Und hat mich motiviert, vor allem auch darauf zu sehen, was die Kunst, speziell die Malerei, über die Zeit zu sagen weiß.

Und noch einmal:

"Sehen Sie, wenn wir nicht vor der Kirche die Güter, die der liebe Gott uns als Familie geschenkt hat, ausbreiten können, alles, und das dann angenommen und Stellung dazu genommen wird, ist der Kampf eigentlich überflüssig gewe­sen" (Vortrag vom 24. 12. 1963. In: An seine Pars motrix, 1 (1963), 263).

Dem in­ner­sten Paradig­ma in Kentenich, dem geheimen Schlüssel zu diesem, versuchte ich in meinen For­schun­gen seit meiner ersten Begeg­nung mit ihm auf die Spur zu kommen.

Von diesem sagt PK:

"Vermute auch, dass nach etwa einem Jahrhundert unsere gesamte Schau von Mensch, Geschichte, von Individuum und Gemeinschaft allgemeines Besitztum geworden ist." **(**Protokoll des Gesprächs mit Bischof Keller (1950) in: Durchblick in Texten, Band 3, 486)

Fast 70 Jahre von diesen hundert haben wir inzwischen hinter uns. Jedenfalls mache ich im Stillen immer wieder diese Rechnung und halte Ausschau nach dem, was denn da genau gemeint sein kann.

Und da PK:

"Darf ich wieder bitten, schauen Sie einmal, wie umfassend der Orga­nismusge­danke bei uns ist. Der ist so durchgedacht, nicht einmal zunächst reflexiv, sondern nachdem der mal gegriffen ist ‑! Das ist, wie wenn man mal einen Schlüssel hat, dann kann man alles auf­schließen. Den braucht man immer nur ins Loch hereinzutun, auf einmal, da funktioniert ja alles. Sehen Sie, so ist das hier auch." (Milwaukee-Terziat, 2, 41 in: Durchblick in Texten, Band 3, 486)

Zu wissen, wie dieser Schlüssel aussieht, war mein Bemühen schon in der Schule, seit ich das Thema 31. Mai entdeckte. Damals schon habe ich Abhandlungen zum Thema Organisches Denken geschrieben und Briefe ausgetauscht. Ebenso schrieb ich eine kurzgefasste Geistesgeschichte der Neuzeit. Oft habe ich diese später im Hochschulbereich darlegen dürfen. Doch so einfach war es nicht mit dem "Schlüssel", den PK hier anpreist. Er sagt ja auch, dass dieser "nicht einmal zunächst reflexiv" "durchdacht" ist, sondern eher intuitiv "gegriffen".

3. So besteht bis heute meine Haupttätigkeit in der (meist eher stillen und verborgenen) Kentenich-Schönstatt-Wissenschaft. Manches habe ich noch vor. Mal sehen wie lange mir das Leben und die Kräfte noch dazu reichen. Doch ich gehe es locker an. So als ob ich noch beliebig viel Zeit vor mir hätte. Doch muss ich es natürlich offen lassen. Es wird schon seine Stimmigkeit haben.

Seit fast drei Jahren arbeite ich an meinen "Reflektierten Kentenich-Erinnerungen". Ich dachte, dass dies schnell gehen würde, da ich schon Mal 80 Seiten hatte, die ich zum Teil im Laufe der jährlichen Exerzitien angefertigt hatte. Es werden jetzt aber zwei Bände werden. Den **ersten Band** habe ich so weit abgeschlossen. Der **zweite Band** ist auch schon weit fortgeschritten, da ich ja zunächst dachte, es werde nur ein einziger Band werden. Insgesamt geht es in den beiden Bänden nicht um nette Begegnungs-Geschichten (die allerdings auch nicht ganz fehlen), sondern um eine Darstellung der vor allem psychologisch- menschenbildnerischen Anliegen PKs, wie ich sie bei ihm sozusagen an eigener Seele erlebt habe. Die beiden Bände sollen auch ein Beitrag sein zur Selig- und Heiligsprechung Pater Kentenichs und zum fünfzig-Jahres-Gedächtnis seines Heimgangs zu Gott.

**Eine Art Dritter (späterer) Band** kreist um die Frage, inwieweit Schönstatt auch ein System ist. PK nennt es so. Im Zentrum steht dann die Frage nach seinem Grundansatz, dem Paradigma, dem eigentlich Neuen in ihm. Und um seine, allenthalben von den Schönstättern behauptete, Größe. Was macht denn diese Größe aus? Auch da habe ich schon eine Menge fertig.

Gedacht ist dieser Band als Hinführung zu einer **Gesamtdarstellung** des Denkens und Wirkens Pater Kentenichs. Dazu habe ich bereits eine ausführliche Gliederung gefunden und in längeren Bemühungen zu Papier gebracht. Auch manche Einzeldarstellungen liegen schon vor. Manches habe ich auch in regnum- und basis-Artikeln und vor allem in den Hinführungen meiner Kentenich-Textbände geschrieben, sowie in einigen tausend Seiten meiner Skripte aus meiner Professorenzeit in La Plata und im Joseph Kentenich Kolleg in Münster und Schönstatt.

**Dann fehlen noch fünf Bände meiner Textsammlung "Joseph Kentenich - ein Durchblick in Texten".** Es sind die Themen: Mann, Kindlichkeit, Väterlichkeit, Gott, der Vater. Dann die Themen: Frau, Maria. Texte über theologische Eckdaten einer Kentenich-Theologie, soziologische Texte (Gesellschaft/ Kirche). Aussagen über die heutige, damalige, zu erwartende "Zeit- und Seelenlage". Und dann als letzter Band: Aussagen über Schönstatt als Gründung. Zu all diesen Themen habe ich im Laufe der Zeit manches gesammelt und manche Textsammlungen hergestellt. Diese sind schon einmal da, falls es -zeitlich -nicht mehr zu den Bänden reichen sollte. Insgesamt kann ich sagen, dass mit den ersten sieben Bänden der Grundansatz des Denkens Pks bereits abgerundet vorliegt. Und dass die noch ausstehenden folgenden Bände mehr eine Ausfaltung und Anwendung (Projektion) dieses Grundansatzes auf verschiedene Gebiete darstellen.

Dann ist seit meinen Anfangszeiten als Sechzehnjähriger in Schönstatt immer wieder das Thema **Mariologie** wichtig. Noch als Schüler habe ich meine erste Mariologie ausgearbeitet und sie meinen zum Teil eher marien-skeptischen Klassen-Kameraden aus der katholischen Schülervereinigung Neudeutschland vorgetragen. Im Laufe der Zeit sind einige hundert Seiten Veröffentlichungen und Skripte zum Thema Maria entstanden. Doch es fehlt mir noch der Abschluss einer (schon weit fortgeschrittenen) Arbeit zur Mariologie. Leiten tut mich bei dieser das Anliegen, die Mariologie PKs (und des Zweiten Vatikanums) darzustellen und diese vor allem biblisch aufzuarbeiten. Also eine ausgesprochen biblische Arbeit. Erstaunlich, was man da biblisch alles sagen kann, vor allem auch wenn man heutige Erkenntnisse über das Entstehen der biblischen Schriften zu Hilfe nimmt. Bisher habe ich 246 Seiten davon schon einmal. Die Arbeit ist auf **spanisch**.

Es schwebt mir auch vor, eine Sammlung von marianischen Arbeiten noch zu veröffentlichen. Ihr Titel: **Studien zur Psychologie und Theologie der Marienverehrung**. Es geht also (im kentenichschen Jargon) um den Lebensvorgang Marienverehrung. Es handelt sich um Aufsätze aus regnum und um manche der Referate, die ich bei verschiedenen Internationalen Mariologischen Kongresse gehalten habe. Die Sammlung (194 Seiten) liegt eigentlich schon publikationsreif vor. Doch blieb das Ganze dann wieder liegen.

Insgesamt suche ich noch nach Wegen, wie ich **meine vielen (an die 40) regnum-Artikel** noch mehr verwerten könnte. Sie sind ja wohl kaum rezipiert. Und doch habe ich oft gerade dort, entsprechend kurz und präzise, zentrale Kentenich-Schönstatt-Themen dargelegt. Umso erfreuter war ich, als ich von einer Schönstatt-Pastoralreferentin neulich in Berlin erfuhr, wie wichtig ihr und ihrem Freundeskreis diese Artikel jeweils waren.

Dann will ich **meine Zwanzig-Bändige Skripten-Sammlung** (à 200-300 Seiten) noch etwas ergänzen durch die geordnete Zusammenfügung meiner oft provisorischen Arbeiten oder auch Textsammlungen zu verschiedenen Themen wie Kirche, Theologie, Philosophie, (neue) Gesellschaft (Soziologie), Psychologie, Pädagogik, Geschichts-Theologie und -Philosophie (Praktischer Vorsehungsglaube), kentenichsche Denkform...

Meine Arbeit an entsprechenden Publikationen wird immer auch wieder unterbrochen durch **aktuelle Tätigkeiten**. Auch durch aktuelle Schriften, so im letzten Jahr durch die Mitarbeit an der Herstellung der Projekttage-Auswertungs-Schrift "Vom Herzen her leben", rigma Verlag. Dann die Ausarbeitung eines Referates, das ich bei einer Tagung zu halten hatte über "Principios pedagógicos del Padre Kentenich". Immer wieder ist auch der 31. Mai 1949 ausdrückliches Thema. Hier ist der Anlass ein Referat, das ich in Aveiro/Portugal für die Gründungstagung der Internationalen Schönstatt-Männerbewegung zu halten hatte. Damit verbunden (wieder neu) das Thema der beiden Visitationen und der Gründe für das Exil und die Hindernisse, die es für die Anerkennung und Seligsprechung Pater Kentenichs geben mag.

4. Überhaupt gibt es immer wieder **Phasen des Studiums**. Zum einen lese ich periodenweise wieder intensiv in Kentenich-Schriften. Dann beschäftigte mich in jüngster Zeit - sehr lustbetont - der Philosoph Heidegger. Auch mit Luther habe ich mich sehr ausführlich beschäftigt. So einen Regalmeter Literatur hat sich dabei bei mir angesammelt. Schwerpunkt meines Interesses ist dabei die innere Biographie Luthers.

Dann die Prozesse innerhalb des europäischen Islam. Vor allem seit es Lehrstühle für islamische Theologie an deutschen Universitäten gibt, ist da ausgesprochen viel im Gang. Auch hier hat sich ein Regalmeter Bücher angehäuft. Dann wird wachsend mehr Mariologie in der akademischen Theologie Deutschlands wichtig. Auch hier darf ich auf den entsprechenden Regalmeter hinweisen, der zu den schon existierenden 25 Regalmetern dazugekommen ist. Einen weiteren, den es da gibt, will ich mir noch anschaffen.

Immer und immer wieder beschäftige ich mich mit Terèse von Lisieux. Ebenso mit Ordensgründern und - gründerinnen wie Teresa von Avila (parallel zu Luther) mit den damit verbundenen äußerst schwierigen Fragen der jeweiligen Nachgründerzeit, die immer auch wieder ein Stück weit fassungslos machen. Und die Frage aufwerfen, warum soll es bei uns denn anders sein?

Und manches andere lese ich. Alles hat und hatte es mit meinen PK-Studien zu tun. Insofern bin ich Schüler von niemandem als nur von ihm. Das kann ich bewusst und beherzt sagen. Weder bin ich es von Rahner oder Balthasar, so sehr ich diese schätze, noch sonst von jemandem aus Theologie, Religion, Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Soziologie oder aus der Geschichte (Biographien, Selbstbiographien). Vieles, vieles hat mich, bis heute, und noch heute, lebhaft interessiert, und ich habe zu allen Zeiten gerne studiert und gelesen. Zeugnis ist nicht zuletzt meine beträchtlich umfangreiche Privat-Bibliothek. Viele Bücher in dieser stehen dort einzig und allein, weil sie einen Aspekt des Denkens Pater Kentenichs entsprechend zur Darstellung bringen. So habe ich noch neulich ein Werk über die Haut gekauft. Verleitet hat mich der kleine Hinweis, dass "in unserer Haut ganz schön viel Hirn steckt". Also wieder ein Baustein zu meiner Bibliothek des "Organischen". So ist in all den Jahren eine das Kentenich-schönstättische Denken begleitende, ausfaltende, belegende Bibliothek entstanden, die hoffentlich nach meinem Tod nicht einfach in dem großen Haufen einer Bibliothek verschwindet, sondern in ihrem Wert vielleicht doch von jemandem erkannt wird. Alles hat dazu beigetragen, ja es war geradezu unerlässlich, Kentenich-Schönstatt entsprechend besser oder überhaupt zu verstehen.

5. Zu meinen Erkenntnisquellen - wie könnte es anders sein- zählt auch meine "pastorale" Begegnungsarbeit. Da ragen die Schönstatt-Projekttage besonders hervor. Für deren Prozess bin ich seit ihrer Gründung vor gut 32 Jahren Vordenker, Mitdenker, Nachdenker. Wichtige Prinzipien des kentenichschen pädagogischen, psychologischen und vor allem auch soziologischen Denkens durfte ich dort "anwenden", beobachten (!), reflektieren und so verstehen lernen. Es geht ja - letztlich - um das "Klick" der Erkenntnis seines Paradigmas. Aber auch manche andere Tagungen im In- und Ausland, vor allem der letzten Zeit, kann ich nennen. Und oft hatte ich den Eindruck, dass Gott mir auch ganz gezielt Personen und Situationen geschickt hat, die mir halfen, wieder einmal einen Aspekt aus dem Reichtum des Denkens Pater Kentenichs zu verstehen.

6. Wenn es je - gesundheitlich gesehen - nicht mehr weitergehen könnte, so sollen die beiden Bände meiner Kentenich-Begegnungen in Milwaukee so etwas wie mein Testament sein. An keinem meiner Bücher habe ich so ausführlich, so lange und in immer neuen Anläufen, seit drei Jahren, gearbeitet wie an diesen beiden Bänden. Dabei hatte ich - wie gesagt - schon früher manches an Vorarbeit geleistet, auf die ich zurückgreifen konnte. Ich habe von Pater Kentenich das unbezahlbare Geschenk bekommen, dass er mich in vielen Einzelbesprechungen eingeführt hat in seine Auffassung betreffs psycho-spiritueller Gestaltung der "Innenwelt" (Vorgründungsurkunde) mit ihren Bildern, Melodien, Stimmungen ("Grundstimmng"), Grundzügen, (natürliche und übernatürliche) Anregungen, Originalitäten und dergleichen mehr. Seitdem, also auch schon sehr ausführlich in meiner Argentinien-Zeit, habe ich unermüdlich, so kann ich wohl sagen, daran gearbeitet, diesen Schatz entsprechend zu verarbeiten und die Schriften Pater Kentenichs vor allem auch - nicht nur- unter dem genannten Gesichtspunkt zu lesen und zu studieren. Diese sind ja ausgesprochen reich an solchen Inhalten. Doch werden sie vielfach zu einseitig aszetisch-ethisch-religiös gelesen und verstanden und zu wenig psychologisch. Nicht zuletzt ist es das Milwaukee-Terziat von 1963, das da vieles enthält. Ich habe dieses in den letzten Jahren noch einmal gelesen, zum dritten Mal ganz, und in vielen Einzelthemen noch öfters.

Keines meiner Werke halte ich für so wichtig für das Verstehen der Kentenich-Spiritualität und ihre Anwendung in den verschiedenen Schönstatt-Gemeinschaften, wie die genannten beiden Bände. Ich beobachte, wie viele Schönstätter großen Gewinn ziehen aus dem unübersehbar vielem, was nach der Richtung psychologisch orientierter Spiritualität und spirituell orientierter Psychologie auf dem Markt ist. Mein Anliegen ist, dass sie dies nicht nur "draußen" suchen und finden müssen, sondern eben auch bei ihrem eigenen Gründer. Und nicht sozusagen in zwei Welten leben müssen. Wobei ihnen die Welt der "anderen" oft die evidentere und anziehendere ist bei gleichzeitiger Behauptung, dass Kentenich da "mehr" hat. Manche Beispiele für diese Unebenheit könnte ich nennen. Und manche sind auch gerade an dieser Stelle von Schönstatt weggekommen. Und haben die gesuchte innere (seelische) Freiheit außerhalb Schönstatts gesucht - und gefunden. Wo doch gerade das Ideal Schönstatts die Freiheit der Kinder Gottes ist.

7. Dieser Beitrag soll die beiden "Rechenschaftsbände" aus den Jahren 2003 und dem Jubiläumsjahr 2014 (=Kentenich-Studien Nr. 4 bzw. Nr. 5) etwas aktualisieren. Ich habe mich so kurz gefasst wie es ging. Denn wes' das Herz voll ist...

Weihnachten, der Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr und der Ausblick auf ein Neues, legte es nahe, diesen "Bericht" zu schreiben.

Den Leserinnen und Lesern dieses Briefes wünsche ich eine tiefe Erfahrung des aus Maria geborenen Kindes Jesus. All mein Tun ist letztlich dem Weihnachts- und Ostergeheimnis gewidmet. Dafür lohnt es sich wirklich, einiges zu tun und eventuell auch manches einzustecken.

Pater Herbert King